

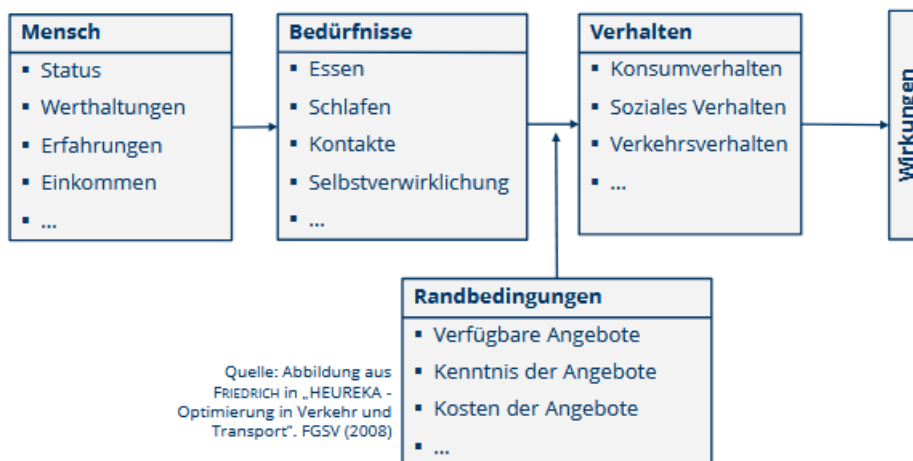
# Raum- und standortstrukturelle Konzepte

## Räumliches Planungssystem



## Beeinflussbarkeit menschlichen Verhaltens

**Problem:** Steigender Verkehrsaufwand → Fahrleistung (VM<sub>i</sub>) = spez. Verkehrsaufkommen (VM<sub>i</sub>) / Fahrzeugbesetzung (VM<sub>i</sub>) \* Weglänge (VM)



## Leitbildprozess zur Raumordnung

Leitbilder:	Wettbewerbsfähigkeit stärken	Daseinsvorsorge sichern	Raumnutzungen steuern und nachhaltig entwickeln	Klimawandel und Energiewende gestalten
Handlungsfelder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Metropolregionen weiterentwickeln</li> <li>Zusammenarbeit und Vernetzung von Räumen stärken</li> <li>Räume mit besonderem strukturellem Handlungsbedarf unterstützen</li> <li>Infrastrukturanbindung und Mobilität sichern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zentrale-Orte-Systeme anwenden</li> <li>Kooperationen ausbauen</li> <li>Versorgung dünn besiedelter ländlicher Räume sichern</li> <li>Erreichbarkeit sichern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Räumliche Nutzungskonflikte minimieren</li> <li>Großräumige Freiraumverbünde schaffen</li> <li>Kulturlandschaften gestalten</li> <li>Flächenneuanspruchnahme reduzieren</li> <li>Nutzung von Bodenschätzen und sonstige unterirdische Nutzungen nachhaltig steuern</li> <li>Küsten- und Meeresräume nachhaltig nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Räumliche Strukturen an den Klimawandel anpassen</li> <li>Ausbau der erneuerbaren Energien und der Netze steuern</li> </ul>

## Theorie des System der zentralen Orte

→ Fragestellung: Ordnung von Siedlungen im Raum und deren Kräfte, die diese Ordnung bewirken → Christaller und Lösch

### Christaller:

- Zentraler Orte: Mittelpunkt eines Gebietes
- Zentralität: Ein Ort (Siedlungseinheit) hat für sein Umland eine erhöhte Bedeutung

### Lösch:

- vollst. Konkurrenz unter Produzenten + Bevölkerung gleichmäßig verteilt
- Bildung regelmäßiger Sechsecke → vorteilhafteste Form für Marktgebiete

### Ableitungsprinzipien:

- Versorgung oder Marktgebiet
- Verkehr
- Verwaltung oder Absonderung

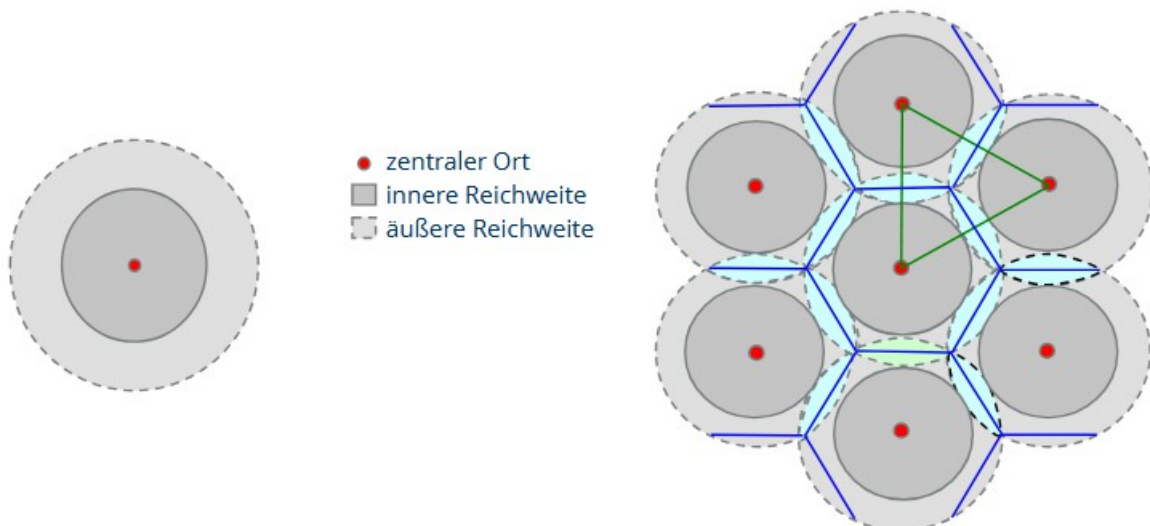
### Christaller:

- Untersuchung von Markteinzugsgebieten einzelner Güte/Dienste
- +
- Hierarchien von Angeboten und deren Einzugsgebiete (idealtypisches Modell)

### Modellannahmen

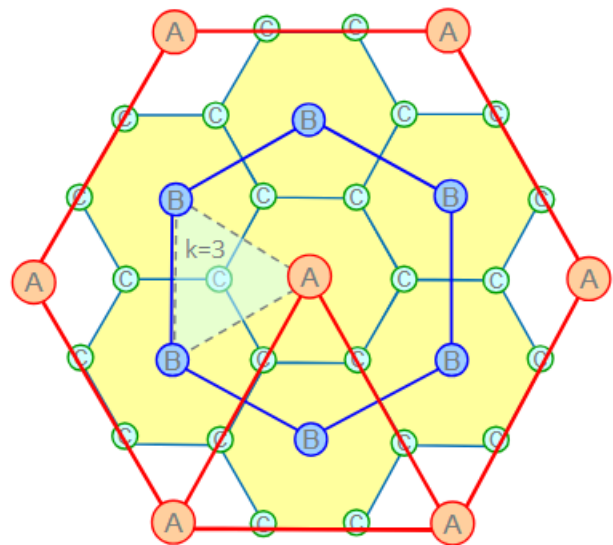
- Homogene Ebene; Bevölkerung und Kaufkraft gleichmäßig verteilt
- Gütererwerb erfolgt im nächsten Zentralort (ZO); Verbraucher handeln streng rational + selber Informationsstand; Erwerb von einem Gut pro Einkaufsfahrt
- Einheitliches Transportsystem, Transportkosten proportional zur zurückgelegter Entfernung
- Vollständige Versorgung (keine Unterversorgung!)
- kaum Migrationsprozesse (Nachfrage nach Zentralgut bleibt gleich!)
- Kein ZO bekommt übermäßig Gewinne; Agglomerationsvor- und-nachteile bleiben unberücksichtigt

## Ableitung für das Marktprinzip I



## Ableitung für das Marktprinzip I

- Angebot von zentralen Gütern so nah wie möglich bei den zu versorgenden Orten, bei gleichzeitiger Minimierung der Anzahl zentraler Orte
- Zentraler Ort höherer Ordnung versorgt sich selbst und zusätzlich zwei Orte niedrigerer Zentralität ( $k=3$ )

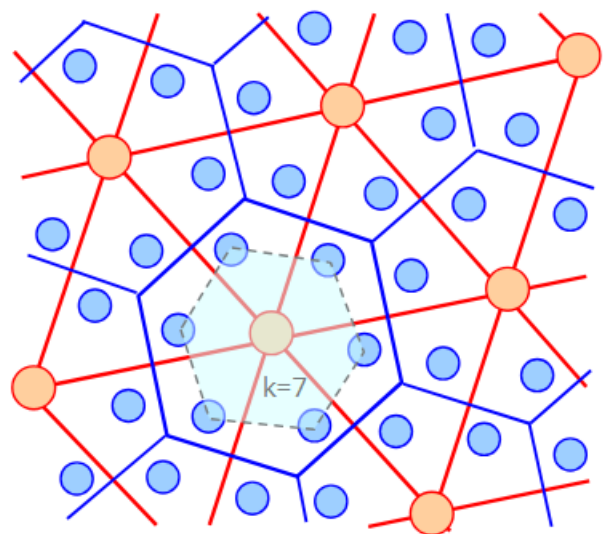


### Eigenschaften Marktprinzip (rein ökonomisch)

- Städte gleicher Zentralitätsstufe gleichmäßig im Gebiet verteilt
- Räumliches Verteilungsmuster der ZO von unterer Grenze der Reichweite abhängig
- ZO hat Angebot entsprechend seiner Zentralitätsstufe Güter und Dienste sowie alle von Orten niedriger Zentralität (keine Spezialisierungen!)
- Entstehung von Städten niedriger Ordnung im Mittelpunkt eines gleichseitigen Dreiecks (aufgestellt zwischen der Orten des nächst höheren Zentralitätsniveaus)
- eine Zentralitätsstufe: Standorte haben alle das gleiche Angebot von Gütern und Diensten
- *Funktionales System*: bestehend aus oben genannten Standorten und Standorten niedriger Zentralität

## Ableitung für das Verwaltungsprinzip

- Ziel: optimale Absonderung der Orte niedrigerer Zentralität zu erreichen, damit diese **eindeutig** in das Einflussgebiet eines einzigen Ortes höherer Zentralität fallen
- Zentraler Ort höherer Ordnung versorgt (verwaltet) sich selbst und zusätzlich sechs Orte niedrigerer Zentralität ( $k=7$ )



## Zusammenfassung und Anwendung

### -Kritik: Theorie der zentralen Orte

- Annahmen zu starr und realitätsfern, auf dynamische Industriegesellschaft nicht anwendbar
- Entstehung neuer Städte benötigt Bevölkerungsbewegungen → bei Modellannahme ausgeschlossen worden
- Angebotsspezialisierungen nicht möglich (Unterschiede der Konsumenten hinsichtlich Verhalten und Kaufkraft ignoriert)
- durch K-Werte bestimmte Hierarchie zu starr → Gebiet nur durch drei Prinzipien geordnet

### -Anwendung:

- keine technische Weiterentwicklung, weil Telefonmethode durch schnelle technische Entwicklung nicht zielführend
- durch restriktive Annahmen ist Christallers Theorie begrenzt
- hoher Wert der Theorie als Grundbaustein zur Entwicklung umfassenderer Theorien zur räumlichen Wirtschaftsstruktur
- Lösch entwickelte Christallers Theorie zu Standortstrukturtheorie „Marktnetzen“) und dabei einen Großteil der Einwände mit eingebunden

## Konzept einer zentralörtlichen Siedlungsstruktur in Deutschland

### -Vier Stufen: Ober-, Mittel-, Unter- und Kleinzentren

#### (Metropolregionen)

##### → Oberzentren:

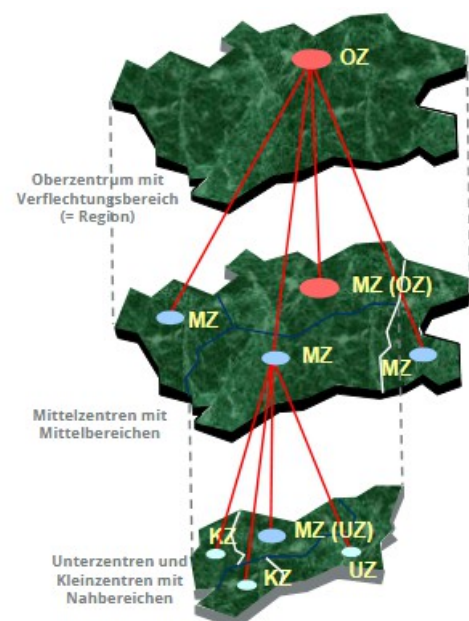
-Grundversorgung und gehobener Bedarf sowie spezialisierter gehobener Bedarf (höchste Versorgungsfunktion)

##### → Mittelzentren:

-Grundversorgung und gehobener Bedarf

##### → Unterzentren (u. Kleinzentren)

-Grundversorgung



# Versorgungsbereich und Ausstattungsmerkmale von Zentralen Orten (DE)

Zentralörtliche Grundstufe	Typische Ausstattung	Versorgungsbereich (Mindesteinwohnerzahl)
Oberzentrum	Fachhandel, größere Banken und Kreditinstitute, Fach-/Hochschule, Schwerpunkt Krankenhaus, wissenschaftliche Bibliothek, Sportstadion, Fernbahnhof	Oberbereich (200 000 – 300 000 Einwohner)
Mittelzentrum	Warenhaus, Krankenhaus, Fachärzte, Hotel, Altenpflegeheim, Theater, Museum, Jugendeinrichtung, weiterführende Schule, Bibliothek, größere Sportanlage, Bahnhof	Mittelbereich (30 000 – 40 000 Einwohner)
Grundzentrum/ Kleinzentrum	Postfiliale, Bank, Einzelhandel, Allgemeinarzt, Zahnarzt, Apotheke, Kindertageseinrichtung, Grundschule, Sportstätte	Nahbereich (7 000 – 10 000 Einwohner)

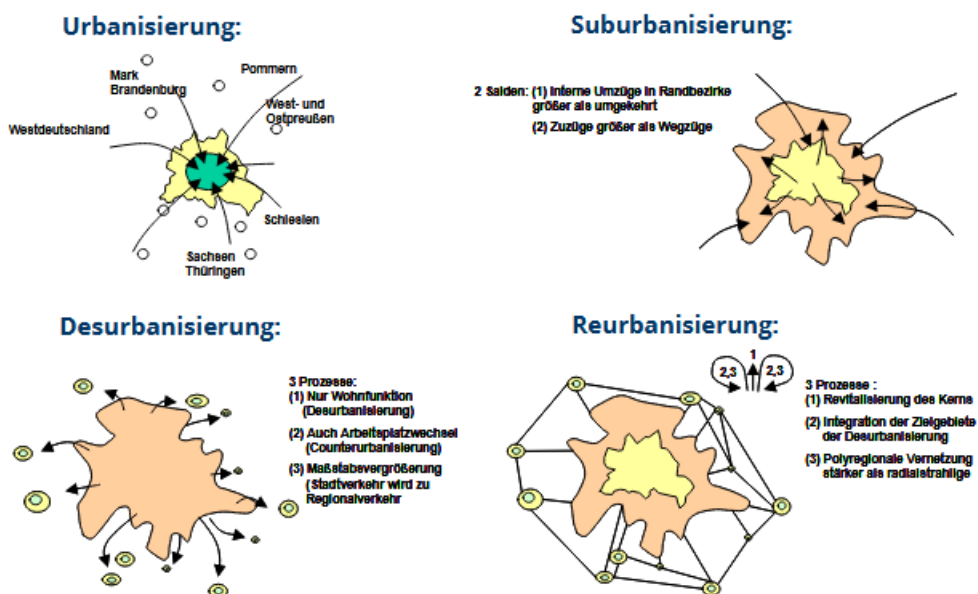
## Weiterentwicklung des Konzepts



Quelle: BBSR (2017): „Raumordnungsbericht 2017“. <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumentwicklung>

© BBSR Bonn 2017

## Stadtentwicklungsprozesse



Grundlagen aus: Friedrichs, J. „Stadtsoziologie“. Opladen: Leske u. Budrich. (1995); verändert und ergänzt

## Urbanisierung – Ursachen/Fazit/Folgen

Ursachen:

-Landflucht:

-Push-Faktoren (Gründe, welche Landleben abwerten)

-Pull-Faktoren (Gründe, welche Stadtleben attraktiv für Zuwanderung machen)

-Bevölkerungswachstum (durch Geburtsüberschusse)

Fazit + Folgen:

-Stadt: wächst quantitativ stark und qualitativ schnell

-traditionelle Lebensweisen des Landes finden in Stadt kaum noch statt

-Gesellschaft durch Massenmedien (an städtische Lebensart angepasst) beeinflusst

-Bedeutungsabnahme Landraum sinkt

## Suburbanisierung: „Umland wächst auf Kosten des Zentrums“



Definition: intraregionale Dekonzentrationsprozesse von Bevölkerung, Arbeitsplätzen, und Infrastruktur in verdichteten Regionen

-Ausgleichstendenz gegen zu starker Konzentration von Menschen und Arbeitsplätzen in Kernstädten verdichteter Regionen

Ursachen:

-Verfügbarkeit größerer Wohnflächen und niedrigere Bodenpreise im Umland

-Motorisierung steigt → bessere verkehrliche Erschließung und Erreichbarkeit des Umlandes (Bevölkerung, Arbeitsplätze)

-fehlende Expansionsmöglichkeiten in Kernstadt (Bevölkerung, Arbeitsplätze)

Fazit + Folgen:

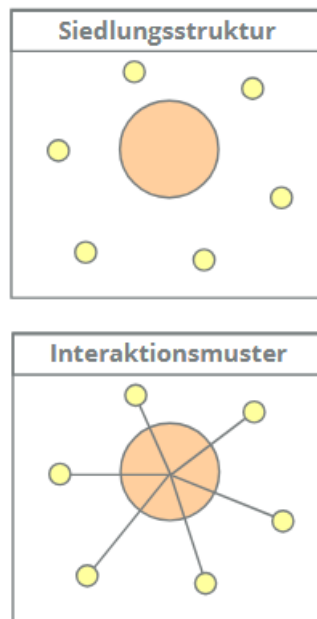
-Stadt-Umland-Wanderung hat stark selektive Wirkung auf die Bevölkerungsstruktur

-hat Wertverlust der Kernstädte zur Folge

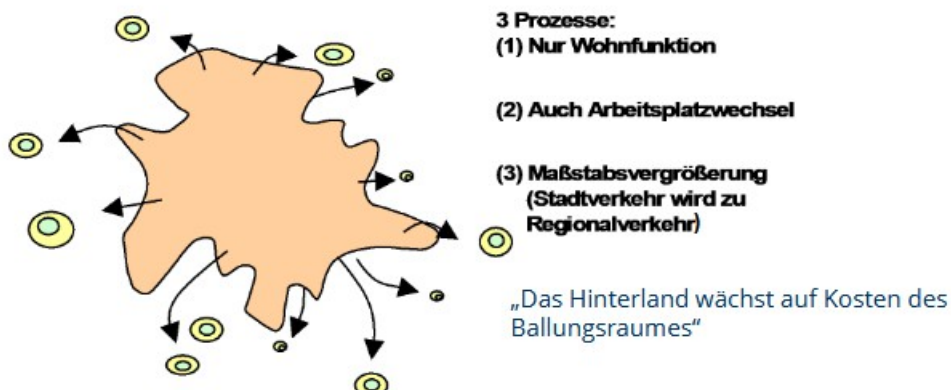
-Steuereinnahmen eher auf Kommunen umverteilt

-Pendlerverkehr wächst innerhalb der verbundenen Stadt-Umland-Region

-Flächeninanspruchnahme und -versiegelung steigen



## Desuburbanisierung



→ *Unterschied zur Suburbanisierung: interregionale Dekonzentration*

→ *positive Wanderungssalden in peripheren/ländlichen Regionen (in vielen Industrieländern erkennbar)*

→ *Arbeits- und Versorgungsstandorte im ländlichen Raum, somit Gesamtsystem nicht mehr allein auf Stadtregionskerne ausgerichtet*

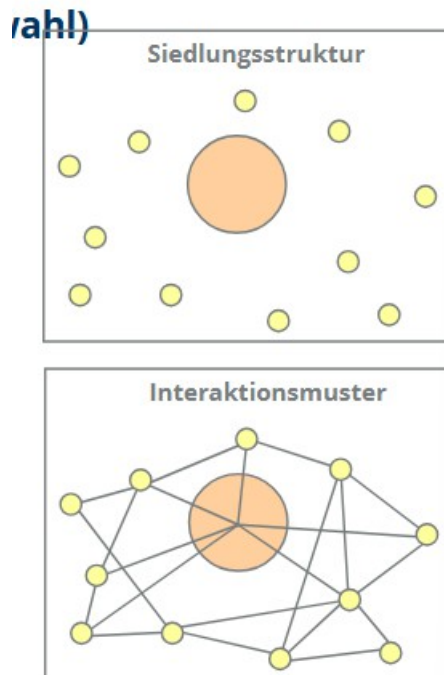
Ursachen:

- Ballungsnachteile steigen (hohe Kosten, Verkehrs- und Umweltbelastungen)
- Infrastruktur auf dem Land besser aufgestellt (Ubiquität harter Standortfaktoren)
- Land wird zunehmende industrialisiert
- Wertewandel: zugunsten Land, zum Nachteil urban

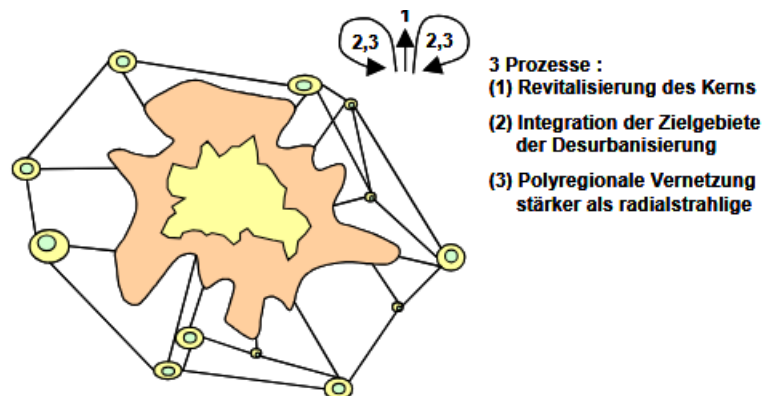
Zusätzliche Folgen:

- diffuse Vernetzung von Aktivitätsgelegenheiten, Verknüpfung großräumiger und lokaler

Verflechtungen → Folge: tangential-, quer- und binnenorientierte Verkehrsströme  
 -zusätzliche Verkehrszunahme (Verkehrsaufwände steigen) mit bekannten ökologischen Folgen



## Reurbanisierung



## Ausgewählte Anforderungen an die standortstrukturelle Entwicklung DEs

- Anpassung der bestehenden Zentrale-Orte-Systeme an räumliche Schrumpfungsprozesse (z.B. Lösungen durch Kooperationen, Aufteilung von Funktionen in Städteverbänden)
- genaue Festlegung von Erreichbarkeitszielen, Mindest- und Qualitätsstandards sowie Tragfähigkeitsschwellen für Daseinsvorsorgeeinrichtungen
- Sicherstellung der Grundversorgung in Wohnungsnähe (auch temporäre, mobile und flexible Angebotsformen)
- Mobilitätssicherstellung in nachfragearmen ländlichen Gebieten
- Entwicklung verkehrssparsamer Raumstrukturen (kleinräumige Funktionsmischung)
- integrierte Siedlungs- und Verkehrskonzepte (Neubautätigkeit auf ÖPNV-Haltestellen, Stabilisierung/Erhöhung Siedlungsdichte)